

Bildungsnetz Zug

Vorzeigemodell für die Schweiz



Speranza 2000 besucht das Bildungsnetz Zug (von links): Patrick Roth, Rémy Müller (Geschäftsleiter), Otto Ineichen, Gregor Baumgartner, Sven Scheidegger und Daniella Mesquita.

BILD MARTIN HEIMANN

EXPRESS

- ▶ Nationalrat Otto Ineichen besuchte gestern das Bildungsnetz Zug.
- ▶ Er war vom Modell beeindruckt und bot spontan seine Hilfe an.

BILDUNGSNETZ

Lehre für Praktiker mit Schwächen

Das Bildungsnetz Zug (BNZ) ermöglicht praktisch begabten Jugendlichen mit schulischen Teilschwächen eine berufliche Grundausbildung. Die Lehrlinge sind beim BNZ arbeitslos, arbeiten jedoch in einem Ausbildungsbetrieb. Die Lohnzahlung sowie die Administration übernimmt das BNZ. «Die Lehrbetriebe profitieren davon ebenso wie die Jugendlichen. Sie müssen den Lernenden aber alle 14 Tage einige Stunden frei geben», sagt Rémy Müller, Geschäftsleiter des Bildungsnetzes. In dieser Zeit werden den Jugendlichen Arbeits- und Lernmethoden vermittelt. rgr

HINWEIS

▶ www.bildungsnetzzug.ch ◀

Ausbildung von Jugendlichen ist das Ziel des Bildungsnetzes Zug und des Förderkonzepts Speranza. Brachte Otto Ineichen gestern den Stein ins Rollen?

VON ROGER RÜEGGER

Seit zwei Monaten versucht Rémy Müller, Geschäftsleiter des Bildungsnetzes Zug, den Unternehmer und Nationalrat Otto Ineichen einzuladen. «Sein Projekt Speranza 2000, mit dem er sich für die Schaffung von Lehrstellen einsetzt, wird von allen Seiten hochgejubelt», sagt Müller.

Gestern nun besuchte Ineichen das Bildungsnetz Zug. Begrüsst wurde er von sechs Lehrlingen des Bildungsnetzes Zug sowie von Roger Augsburg, Ausbildungsberater beim Amt für Berufsbildung, Bernhard Neidhard, Leiter Amt für Wirtschaft und Arbeit, und Gianni Bormio, Sekretär der Volkswirtschaftsdirektion. «Ich bin erstaunt, so viele Leute anzutreffen», wunderte sich Ineichen. Er habe erwartet, dass Müller ihm das Modell im kleinen Rahmen vorstelle,

Ineichen wollte zuerst von den Jugendlichen wissen, welche Berufe sie lernten. Patrick Roth und Sven Scheidegger stellten sich als Sanitärarmateure vor. Andrea Lochmatter als Malerin und Gregor Baumgartner als Mecha-Praktiker. Daniella Mesquita und Anita Perkola haben eine Lehrstelle als Detailhandelfachfrau gefunden.

Otto Ineichen provoziert

Ineichen bedankte sich und warf provokativ eine Behauptung in die Runde: «Junge Leute haben heute keine Schwierigkeiten. Wer bereit ist zu arbeiten, der findet Arbeit.» Sven Scheidegger nickte: «Ich glaube auch, dass man mit Mut und Willen einiges erreichen kann.»

Ineichen fuhr weiter: «Jugendliche, die noch nie in der Arbeitswelt gestanden sind, dürften eigentlich kein Arbeitslosengeld erhalten. Es darf doch nicht verlockender sein, beim RAV zu stempeln, anstatt zu arbeiten.» Die Lehrlinge pflichteten ihm teilweise bei. «Ich kenne ein paar Leute, die sogar zugeben, dass sie zu

faul sind zum Arbeiten», sagte die Auszubildende Daniella Mesquita.

Einmaliges Projekt

Rémy Müller kennt das Problem. Er erklärte, dass sich die jungen Leute am besten gegenseitig motivieren. «Wir bieten den Jugendlichen ein 10-tägiges Einstiegsseminar sowie alle zwei Wochen ein professionelles Coaching an. Ich merke bald, wer mitmachen will und wer nicht», sagte Müller. Ineichen hörte interessiert zu. Anfänglich skeptisch gegenüber dem Modell Bildungsnetz Zug, zeigte er sich plötzlich ange-

tan von den Schilderungen Müllers. «Motivieren können wir etch wie gesagt nicht», sagte er zu den Lehrlingen. Er als Unternehmer habe aber die Möglichkeit, andere darauf hin-

«Der Gedanke der Berufsbildung hört bei der Kantonsgrenze auf. Zeit, dass wir uns bewegen.»

OTTO INEICHEN,
UNTERNEHMER

zuweisen, dass sie soziale Verantwortung tragen und könne sie ermuntern, Lehrstellen zu schaffen.

Als Müller ihm das Bildungsnetz mit der Entwicklung der Lehrlingszahlen (2006 haben 20 eine Lehrstelle gefunden, das sind 8 mehr als im Vorjahr)

präsentierte, sprang Ineichen hoch. «Das ist ein einmaliges Projekt», sagte er. Insbesondere KMU könnten von solchen Angeboten profitieren. Er bot den Zugern spontan seine Hilfe an. «Speranza wird Betriebe im Kanton Zug angehen, die keine Ausbildungsplätze anbieten», schlug er vor. Er spüre den guten Willen in Zug. Diese Chance müsse man nutzen. Neben handwerklichen Lehrberufen und dem Detailhandel sucht Müller Coiffeurstellen. Diese seien für Frauen wichtig. Ineichen wies auf einen neuen Einstiegsberuf in der Informatik hin, dessen Profil bereits umschrieben ist. «Es braucht auch auf diesem Gebiet Leute, die Routinearbeiten verrichten. Wir können auch weibliche Lehrlinge mit diesem Angebot abholen.» Dann machte er auf den Bedarf an Lehrstellen im medizinischen Bereich aufmerksam. «Diese Branche holt viele Arbeitskräfte aus dem Ausland.»

Ineichen ist vom Bildungsnetz Zug beeindruckt. «Man braucht das Rad nicht neu zu erfinden. Dieses Modell ist effizient.» Das Pilotprojekt in Zug funktioniert und sei ein Vorzeigemodell für die ganze Schweiz. «Der Gedanke der Berufsbildung hört heute bei der Kantonsgrenze auf. Es ist höchste Zeit, dass wir uns bewegen.»